

oder weniger auffallend zu Tage trat, daß die Frauen, mit einer ganz merkwürdigen Kunstfertigkeit in ihrem Fache ausgerüstet, über Zweck und Anwendbarkeit derselben vollkommen im Unklaren sind. Was sich mit dem glänzenden Materiale, mit hervorragend künstlerischer oder geschmeidiger Technik erzielen läßt, haben einzelne dieser Frauen in eminenter Weise gezeigt; wie sich dieses Material und eben diese Technik zu Abscheulichkeiten zusammenfügen lassen, haben wir nur aus den Arbeiten des Abendlandes, nie in denen des Morgenlandes gesehen.

Eine Arbeit, deren Material von vornherein zu verdammen ist, und die sich ebenfalls nur in Europa finden läßt, ist die Stickerei mit Menschenhaaren, die kläglichste Verirrung, der sich die Frauenarbeit schuldig gemacht. Sie war auch in Spanien vertreten, wo Marie C. Sievert de Boto eine kleine Sammlung dieser mühseligen, geschmacklosen Experimente ausgestellt hatte.

Von Weißstickereien war nur eine vorhanden, ein Taschentuch mit reicher Bordüre, gut gearbeitet, aber gänzlich verfehlt in der Zeichnung und durch die Masse der Stickerei, welche auf dem feinen Gewebe lastete. In solcher Arbeit, die zu der mühevollsten Technik gehört, welche die Hand der Frau mit Nadel und Faden übt, sind überhaupt äußerst selten gute zweckmäßige Zeichnungen zu finden. Die Ausstellung hat uns, in allen Ländern, aus welchen die Weißstickerei vertreten war, Objecte von kindischer oder von unpassender Erfindung, auf dem durchsichtigen Stoffe ausgeführt gezeigt; selten, daß die Arbeit einen ruhigen, gewinnenden



Pradier's Phryne, Bronze von Susse frères in Paris.